

Transition aus der Pädiatrie

Die Transition aus der pädiatrischen Betreuung in die Betreuung durch einen Erwachsenenmediziner erfolgt meist in der späten Adoleszenz, das heißt in einem Zeitraum mit hoher Vulnerabilität. Wird diese Transition nicht gut vorbereitet und begleitet, kommt es oft zu Behandlungsabbrüchen oder -unterbrechungen mit zum Teil negativen Auswirkungen auf den Krankheitsverlauf und damit auch zu sozioökonomischen Konsequenzen. Bereits 2009 wurde vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen die Betreuung chronisch kranker Jugendlicher in der Übergangsphase als mangelhaft bewertet und Empfehlungen ausgegeben. Von Seiten des Gesetzgebers wie auch der Kostenträger fehlt aber bislang eine flächendeckende Anerkennung dieser besonderen Betreuungssituation. Es existieren zwar einzelne regionale fachspezifische Einzellösungen, jedoch fehlt eine fächerübergreifende Struktur, die den Prozess der Transition nicht nur absichert, sondern auch die dafür notwendigen Maßnahmen vergütet.

Zur Lösung dieser Problematik wurde im Jahr 2012 die Arbeitsgruppe Transition gegründet. Im gleichen Jahr hat sich die Deutsche Gesellschaft für Transitionsmedizin e.V. gegründet, die mit der AG Transition im engen Austausch steht. Diese Gesellschaft versteht sich als Interessenvertretung des interdisziplinären Teams, welches zur Betreuung und Begleitung der Betroffenen notwendig ist. Grundsätzlich gibt es verschiedene Patientengruppen, die in die Erwachsenenmedizin transitieren:

- Jugendliche mit chronischen Erkrankungen, die in der Erwachsenenmedizin bekannt sind (zum Beispiel Diabetes mellitus, Asthma bronchiale, chronisch entzündliche Darmerkrankungen, Epilepsie, von Hypothalamus und Hypophysen ausgehende Hormonstörungen),

- Patienten mit in der Erwachsenenmedizin weitgehend unbekanntem Erkrankungen (zum Beispiel zystische Fibrose, seltene Stoffwechselerkrankungen),
- Patienten mit psychomotorischen Retardierungen, die auch im Erwachsenenalter keine Autonomie gewinnen können.

Ein Berliner Transitionsprogramm (BTP), das von den DRK-Kliniken Berlin im Rahmen einer Förderung durch die Robert-Bosch-Stiftung zunächst für die Erkrankungen Epilepsie und Diabetes Typ 1 für die Region Berlin/Brandenburg erarbeitet wurde, eignet sich von der Grundstruktur für einen fach- und indikationsübergreifenden und zudem überregionalen Einsatz.

Innerhalb dieses Modellprogramms wurden Strukturelemente wie Transitionsgespräche, gemeinsame Sprechstunden, Fallkonferenzen und ein sektorübergreifendes Fallmanagement etabliert, seit Mitte 2009 erprobt und fachübergreifende und krankheitsspezifische Materialien (Transitions-Heft, Epikrise, Fragebögen, Infobroschüre) erarbeitet.

Die Vergütung des Programms wird aktuell von Kostenträgern im Rahmen von Selektivverträgen oder als Einzelfallentscheidung übernommen. Das Modellprogramm wird auf andere Erkrankungen aus dem rheumatologischen Formenkreis, aus dem Formenkreis chronisch entzündliche Darmerkrankungen, aus dem Bereich der Nephrologie und seltene Muskelkrankungen ausgedehnt. Zusätzlich erfolgt eine überregionale Ausweitung auf andere Bundesländer.

Die Arbeitsgruppe ist mit verschiedenen Entscheidungsträgern der Gesundheitspolitik (Gemeinsamer Bundesausschuss, Ärztekammern, Krankenkassen etc.) in einen Dialog eingetreten, um die Struktur und die Finanzierungsmöglichkeiten eines einheitlichen Transitionskonzeptes ausgehend vom Berliner Transitionsprogramm zu klären. Für die Finanzierung ist eine Verankerung einer

definierten Transitionsleistung im § 43 SGB V geplant. Hinsichtlich der Anbindung des Transitionsmanagements an eine bundesweit operierende Organisationseinheit steht die AG Transition in einem Dialog mit dem Bundesverband „Bunter Kreis“. Die AG Transition der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ), der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) und der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) sieht sich als Vertreter für alle Disziplinen, die sich mit dem Thema Transition befassen.

Informationen im Internet:
www.transitionsmedizin.de

Korrespondenzadresse
 Priv.-Doz. Dr. med. Burkhard Rodeck
 Christliches Kinderhospital Osnabrück GmbH
 Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
 Johannisfreiheit 1, 49074 Osnabrück
 E-Mail: b.rodeck@ckos.de